

Abend-



Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: fünfter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 22.

Donnerstag, den 24. Mai.

1855.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; das dazu gehörige Literaturblatt von in der Regel einem halben Bogen kommt alle fünf Wochen heraus. — Der Preis des ganzen Jahrgangs von 52 Nummern ist 8 Tdr., Zwilrate werden mit 1 Rgr. die gr. Zeitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Belegenheit zu besorgen. —

In sechs Wochen.

Skizze

von

H. Nordheim.\*)

Im Gasthof einer mittelgroßen deutschen Residenzstadt saß spät am Abend eine lustige Gesellschaft 6 junger Leute von 24—28 Jahren beisammen.

Morgen sollte Ferdinand Löw aus ihrer Mitte scheiden, um in einem, acht Stunden entfernten Landstädtchen als Actuar in's Amt zu treten.

Längst war es sein Wunsch gewesen, wenn auch nur eine kleine Stelle zu erhalten, denn sein Vater, ein unvermögender Landarzt, hatte ihn bisher mühsam unterstützt.

Nun aber der Augenblick des Scheidens kam, wurde er ihm doch schwer. Die Freunde hatten sich vereinigt, ihm den letzten Abend zu widmen, und es sollte, sie hatten sich das Wort gegeben, kein trüber Gedanke die Freude dieses letzten Abends stören; sie wollten noch einmal „recht toll“ sein, denn mit Fer-

dinand schied ihnen viel. „Ohne ihn“, meinten Alle, „wär's nichts mehr;“ er war ihrer Aller Schooßkind.

„Wenn Ferdinand fort ist — sieht uns Niemand mehr an; die Mädchen waren ja alle des Guckucks auf ihm!“ sagte Werner, der Kammeraccessist. „Wer sah denn nach unser Einem, wenn der seine Brenngläser aufsetzte!“

„Wißt Ihr noch,“ rief Toll, der Forstactuar, wie der kleine krummbeinige Archivrath unter die Leute gebracht hatte, Ferdinand färbe sein Haar, weil ihn die Bosheit fast umbrachte, daß Fräulein Walther behauptete, schönere schwarze Haare wie Herrn Löw's habe die Sonne noch nicht beschienen!“

„Ja,“ fiel der junge Doctor Bernack ein, „das bin ich überzeugt, in dem Nest, wo der Phönix sich jetzt etablirt, verschmachtet binnen sechs Wochen die ganze weibliche Einwohnerschaft, verheirathet oder nicht, jung oder alt; solchen Blitzen wie seinen schwarzen Augen widersteht keine!“

Die jungen Leute steigerten sich gegenseitig immer mehr, und Einer überbot den Andern in Späßen und Gelächter.

Ferdinand ließ Alles über sich ergehen, und lachte, wie die Andern sagten, wie ein Kobold mit.

\*) Zwei Werke des Verfassers dieser Novelle „Lieder und Sprüche“ und „Skizzen aus Franken“ sind früher Zeit in unserm Blatte besprochen worden, andere Erzählungen erschienen und erscheinen in Gudelow's „Unterhaltungen“, Nauß's „Weimariischen Sonntagsblatt“, dem „Vorgendblatt“ etc.